

Arie Goral-Sternheim

Der Schriftsteller, Maler und Publizist **Arie Goral-Sternheim** wurde als Walter Lovis Sternheim am 16. Oktober 1909 in Rheda/Westf. geboren. Seine deutsch-jüdischen Eltern zogen aber schon bald mit ihm nach Hamburg, wo auch sein Onkel, der Senator Max Mendel lebte. Dort engagierte sich Sternheim schon kurz nach dem Ersten Weltkrieg in zionistischen Jugendverbänden. 1925 begann er eine kaufmännische Lehre und bereitete sich schon damals auf eine Auswanderung nach Palästina vor.

Nach der Machtergreifung 1933 wanderte er nach Frankreich aus. Dort bekam er 1934 die Genehmigung zur Einwanderung nach Palästina. Er nahm den Namen „Arie Goral“ (Arie = Löwe, Goral = Schicksal) an und begann zu dichten.

In einem kleinen deutschsprachigen Dichterkreis, den der Arzt Willy Heymann mit Rat, Tat und Geld unterstützte, traf er sich mit Else Lasker-Schüler, Lies Müller, Uriel Meyer, Sally Großhut und anderen zu Lesungen in den Räumen des Buchhändlers Ulrich Salingre, in der Wohnung der Schwester des Dirigenten Klemperer oder des Pianisten Eli Friedmann. Es wurden auch kleine Bändchen gedruckt, jedoch kam der Verleger Dr. Peter Freund nie zu seinem Geld. Man interessierte sich nicht für Dichtungen in deutscher Sprache.

Wie viele andere, konnte auch Sternheim nicht vom Dichten leben. Eine zeitlang fälschte er „antike orientalische Landkarten“. Als der Markt gesättigt war, arbeitete er wieder als Betonmischer und Steineträger auf dem Bau. Dann ging er als Bademeister ans Tote Meer „als Lebensretter für Verrückte“, wie er in seinem Buch „Um Mitternacht“ schrieb. Sein Freund Horst Andreas Perez, Besitzer einer abenteuerlichen Wüstenspelunke, bot ihm eine Partnerschaft in dunklen Geschäften an: „Wir vermittelten alles gegen alles“, schrieb Arie Goral.

Eigentlich wollte er dort ein Epos schreiben „Das tote Meer“, aber statt des Gedichtes machte er Geld. Mit diesem Geld ging er nach Jerusalem. In der „Jerusalem Press“ ließ er seine „Ballade vom Kaliban“ und anderes drucken. Eines Nachts jedoch flog das Verlagsgebäude mit allem Gedruckten in die Luft. Mit dem Rest des Geldes ging er ins Jordantal und arbeitete in Orangenplantagen. Er schrieb später: „Aber es war Krieg. So geschah, dass ich mir und meinen Dichtungen abhanden kam“.

Nach dem Unabhängigkeitskrieg ging er 1950 nach Italien. Er nahm die deutsche Staatsangehörigkeit wieder an und kehrte 1953 nach Deutschland zurück. Für kurze Zeit hielt er sich in München auf, eingeladen von Erich Kästner, und präsentierte seine Sammlung israelischer Kinderbilder. In seine Heimatstadt Hamburg zurückgekehrt, arbeitete er für die Vereinigung städtischer Kinderheime.

1956 begann Goral wieder zu schreiben und engagierte sich für die Friedensbewegung in Deutschland. Auch machte er sich durch zahlreiche Aktionen in der Kunstszene einen Namen. Selbstkritisch rechnete er 1979 mit seiner Rolle als „philosemitische Kunstfigur“ ab. Er kritisierte, dass jüdische Themen und Kultur immer mehr als trendiges Unterhaltungsprojekt dienten.

Vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg bekam Sternheim 1982 die Biermann-Ratjen-Medaille verliehen für seine künstlerischen Verdienste um die Stadt. Dort starb er am 23. April 1996.

Werke:

Ich bin Jude, also bin ich.
Um Mitternacht
Jeckepotz. Eine jüdischdeutsche Jugend
An der Grenzscheide. Kein Weg als Jude und Deutscher?
Im Schatten der Synagoge

Text: Anni Rosemarie Becker